

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1858

17.7.1858 (No. 29)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-969818](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-969818)

K u r t e r h a l t u n g s b l a t t.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1858.

« Sonnabend, den 17. Juli. »

N^o 29.

Tagesgeschichte.

Deutschland. Der Aufenthalt des Königs von Preußen in Tegernsee ist von den besten Erfolgen begleitet und übt die frische reine Alpenluft den günstigsten Einfluß auf den König. Als Gesellschafter desselben ist der königliche Minister-Resident in Florenz, Kammerherr v. Neumont beordert. — Der in Frankfurt bestehende Verein zur Unterstützung der in den Befreiungskriegen invalid gewordenen Krieger hat, wie in den früheren Jahren, am Gedenktage von Belle-Alliance die Summe von 260 \mathfrak{R} an 13 preussische Invaliden bewilligt. — Am 5. d. M. ist die formelle Concurs-Eröffnung über das Vermögen der Magdeburger Vieh-Versicherungs-Gesellschaft erfolgt und der Tag der Zahlungs-Einstellung auf den 1. Juli festgesetzt worden.

England. Die am 6. aus Queenstown eingetroffene Depesche, daß Niagara und Gorgon daselbst eingelaufen sind, ist leider nur allzuwahr, und der zweite Versuch, das atlantische Kabel zu versenken, ist als mißlungen zu betrachten. Der Agamemnon kam mehrere Tage später zurück. Ueber den Grund des Mißlingens ist nur so viel bekannt, daß das Kabel-Geschwader mit widrigen Winden zu kämpfen hatte und daß gegen alle Berechnung die See in den letzten Tagen sehr bewegt war, in der That unruhiger, als seit Jahren im Monat Juni der Fall gewesen. Man will noch einen neuen Versuch machen. — Die Königin und der Prinz-Gemahl langten am 5. d. Abends im Lager zu Aldersbott an und hielten am andern Tage Heerschau über mehr als 20,000 M. dort versammelte Truppen ab. In Begleitung der Königin befand sich der Herzog von Malakow, sowie der Herzog von Cambridge. — Die neuesten officiellen Berichte melden Folgendes: „Die Muhamedaner in Seddah mehleten am 15. Juni den französischen Consul, den engl. Vice-Consul nebst 20 anderen Christen nieder und plünderten beide Consulate. 26 Christen retteten sich auf das britische Kriegsdampfschiff „Cyclops.“ Der General-Gouverneur von Hedjas war mit 800 M. Truppen im Anzuge begriffen.

Frankreich. Die Reise der Königin Victoria nach Cherbourg gilt als unzweifelbaste Sache. Die Zusammenkunft der hohen Verbündeten wird am 5. August erfolgen. Der Kaiser, der nach den früheren Anordnungen erst am 5. August in Paris eintreffen wollte, wird

zu dem Zwecke nun schon am 3. in Paris erwartet, um die Kaiserin nach Cherbourg abzuholen. — Man sagt, Herr Delangle habe in der kurzen Zeit seiner Regierung mehr als hundert nach Algier Transportirten die Rückkehr nach Frankreich gestattet. — Der bevorstehende Besuch der Königin Victoria in Cherbourg macht in allen Kreisen guten Eindruck. Man erblickt darin eine Befestigung der Verheißungen einer besseren Wendung der Politik. Die Conferenz tritt ganz in den Hintergrund vor diesem Ereignisse und das wird wohl einer der Zwecke sein, welche dem Staats-Chef vorgeschwebt haben, als er seine königliche Bundesgenossin so dringend um ihre Gegenwart in Cherbourg gebeten. — Großes Aufsehen erregt in den Pariser Salons ein sonderbares Ereigniß, in dem Sophie Cruvelli (jetzt Baronin Vigier) die Hauptrolle, wenn auch ohne ihr Zuthun, gespielt hat. Ahmed Pascha, welcher bei der Katastrophe auf der Nil-Eisenbahn so jämmerlich zu Grunde ging, hatte bei seiner Anwesenheit in Frankreich die Cruvelli mehrere Male gehört. Obgleich der ägyptische Prinz Fräulein Cruvelli niemals persönlich kennen lernte, sondern sie nur auf der Bühne sah, so machte dieselbe doch einen so tiefen Eindruck auf ihn, daß er ihr in seinem Testament eine Million Franken Geld und für eine halbe Million Diamanten hinterließ. — Sämmtliche Mitglieder der Pariser Conferenz sollen Einladungen nach Cherbourg erhalten haben.

Türkei. Die in Konstantinopel erscheinenden Blätter melden, daß in Bengazi in der Regentschaft Tripolis eine Epidemie ausgebrochen sei, welche man für die Pest halte. Auch in Alexandrien sollen sich Erkrankungsfälle ereignet haben, die denen in Bengazi gleichen. Die türkische Regierung hat Quarantaine-maafregeln gegen die Schiffe angeordnet, welche aus der Berberei kommen.

Ostindien. Nach Berichten aus Calcutta waren die Engländer am 4. Juni in Gwalior eingerückt. — Der Special-Correspondent der „Times“ vom Kriegsschauplatz in Indien, William Russell, entwirft in seinen aus Sir Colin Campbell's Hauptquartier datirenden Briefen (der letzte Brief ist aus dem Lager vor Schahjehanpur, 18. Mai) furchtbare Schilderungen von den klimatischen Leiden der englischen Truppen. Nur Sir Colin Campbell scheint gegen den glühenden Sonnenstrahl Indiens fest und gefeit. Alle seine Adjutan-

ten haben sich, mit Ausnahme Hope Johnsons, der mit einem nassen Handtuch um den Kopf todesmuthig weiterkriechte, krank gearbeitet. Vom 60. Regiment Schützen sind über 40 Mann dem Sonnenstich erlegen. Man ließ sie sogleich zur Ader und setzte ihnen Blutegel an die Schläfe; aber die Mehrzahl starb auf der Stelle und selbst die wenigen Geretteten werden nie oder nicht so bald wieder dienstfähig sein. Die Betroffenen werden purpuroth im Gesicht, ihr Athem wird schnarrhend und das Auge starr. Die Aerzte öffneten den Kopf eines am Sonnenstich gefallenen Pferdes und fanden die Venen mit klumpigem Blute überfüllt. Dabei ist die Kleidung der Truppen noch immer so unvernünftig, wie möglich. Die Värenmüge der Hochländer namentlich, sagt Russell, würde sich nur ein betrübter Wilder in den Ebenen Indiens aufsetzen. — Die neuesten Nachrichten aus Lucknow sind sehr schlimm. Nur zwei oder drei Meilen von der Stadt steht ein bedeutendes Rebellen-Corps unter dem bekannten Moulvie-Sabib, einem mohammedanischen Fanatiker, welcher das feierliche Gelübde gethan hat, zu siegen oder zu fallen, und der durch seine große Energie und bemerkenswerthe Geschicklichkeit die Seele des Aufstandes in Auhd geworden ist. Die Einwohner wanderten aus Furcht vor einem Angriff der Hindus aus, während die 2000 M. starke englische Besatzung sich befestigte. — Die Rebellen von Calpi marschirten, von einer britischen Colonne verfolgt, nach Gwalior.

Sina. Die verbündeten Flotten waren am 29. April im Golf von Peibel erschienen, um die, die Flußmündung beherrschenden chinesischen Forts anzugreifen. Die Unterhandlungen scheinen bisher kein günstiges Resultat gehabt zu haben.

Amerika. Im Fort Bridger waren 150 Mormonen im Haupt-Quartier des Heeres der Vereinigten Staaten angekommen, da ihnen Brigham Young seinem, dem Gouverneur Cumming gegebenen Versprechen gemäß erlaubt hatte, die Stadt zu verlassen. Sie sagten aus, während der neulichen Anwesenheit des Gouverneurs Cumming in der Stadt am Salzsee sei derselbe streng überwacht worden, und man habe Niemandem, von dem man vorausgesetzt, daß seine Aussagen einen ungünstigen Eindruck machen würden, gestattet, sich ihm zu nähern. Auch habe Brigham Young ihn nach seiner Abreise mit den größten Schimpfworten überhäuft. Außerdem habe er den „Heiligen“ anbefohlen, so lange, bis sie weitere Nachrichten von Oberst Kane erhielten, in ihren Ansiedelungen zu bleiben.

Städtische Angelegenheiten.

Gemeinderaths-sitzung am 25. Juni 1858.

1. In Betreff der Unterhaltung der Barelcr Sielstraße hielt Namens der zur Begutachtung des in dem bezüglichen Schreiben des Großherzoglichen Amtes Barel vom 14. März d. J. enthaltenen Vortrags erwählten Commission, der Oberamtmann Barnstedt folgenden Vortrag: Wegen Unterhaltung der Sielstraße von Barel über Oldorf bis zur alten Sielstelle (richtiger bis zur Brücke

über den Sünder Rhynschloot bei der alten Sielstelle) ist die hiebei in Frage kommende Sachlage vom Gemeinderathe zu einem Protocolle vom 20. Febr. d. J. ausführlich und actenmäßig dargelegt worden.

Aus dieser Darlegung ergibt sich sofort klar, daß eine Verpflichtung der Stadtgemeinde Barel zur Instandsetzung und Unterhaltung dieser Straße weder je vorgelegen hat, noch bis jetzt vorhanden ist. Ein Gesetz, welches eine Verpflichtung der Stadtgemeinde zur Uebernahme und Unterhaltung von Straßen, die innerhalb des Stadtbezirks belegen sind, die aber weder früher für den Flecken Barel, noch jetzt für die Stadt Barel übernommen und unterhalten sind, begründet, besteht nicht. Für die Stadtgemeinde muß senach dessen Vertretung die ihr zugemuthete Uebernahme und Unterhaltung der Sielstraße, insofern dabei vorausgesetzt wird, daß eine Verpflichtung hiezu vorliege, ablehnen.

Wird von Großherzoglicher Regierung das Nichtvorhandensein einer bezüglichen Verpflichtung anerkannt, so dürfte dem Interesse der Stadtgemeinde nicht grade widerstreiten, wenn sie, worauf von Großherzoglicher Regierung bereits hingewiesen ist, die hier gedachte Straße unter folgenden Bedingungen übernimmt und zur künftigen Unterhaltung sich verpflichtet:

1. daß der betreffende vorhandene Cassenbestand der Stadt Barel überwiesen wird;
2. daß der Stadt Barel die Berechtigung zur Erhebung eines Weggeldes auf dieser Straße nach derselben Taxe, wie sie jetzt von Großherzoglicher Regierung angeordnet ist und besteht, verliehen wird, bez. daß mit einer etwaigen Wiederaufhebung des Weggeldes auch die Verpflichtung der Stadt zur Unterhaltung der Sielstraße erlischt.

Der Gemeinderath, nach Anhörung obigen Vortrags, erklärte sich damit ganz einverstanden, genehmigte, daß unter den angegebenen Bedingungen mit dem Amte unterhandelt werde.

2. Dem Gemeinderath ward der Inhalt eines vom Großherzoglichen Amte Barel unterm 19/23. v. Mts. mitgetheilten Rescripts Großherzoglicher Regierung vom 14. v. Mts.,

betr. die für Reinhaltung des Hafens und Tiefs von dem Verlathe bei Oldorf bis zur alten Sielstelle von der Stadt Barel in die Hafencasse einzuzahlende Vergütung,

bekannt gemacht und hat sich derselbe mit dem Erbieten Großherzoglicher Regierung, wornach von Neujahr 1859 an die obgedachte Vergütung, bisher 150 fl Gold jährlich, auf 150 fl Cour. alljährlich ermäßigt wird, einverstanden erklärt, dasselbe acceptirt.

3. Der Gemeinderath beschloß die Offenlegung des zum Protocolle vom 19. April d. J. befaßten Beschlusses des Gemeinderaths,

betr. die Befreiungen von einem Beitrage zu den Stadumlagen bez. zur Stadtcasse, auf 14 Tage beim Magistrat.

4. wurden dem Gemeinderathe die Entscheidungen Großherzogl. Regierung, bezüglich der Ansetzung der Einnahme aus Actienvermögen zu Einkommen, bekannt gemacht.



Eingefandt.

Börsen-Halle Nr. 14, 342.

Schon zu lange wird das Publicum durch häufige Zeitungs-Artikel, die über reiche und vortreffliche Weine lesen berichten, getäuscht und irregeleitet, so daß es nothwendig erscheint, über den wahren Sachverhalt mit einigen Worten das rechte Licht zu verbreiten.

Unbestreitbare Thatsache ist es, daß seit dem ersten Erscheinen der Traubenkrankheit, also seit dem Jahre 1851, dieses Uebel eine immer größere Ausdehnung gewonnen hat. So mußte auf der Insel Madeira der Weinbau mehr oder weniger ganz eingestellt werden; Sherrys, Portweine, Bissaboner, Teneriffa, Fayal, überhaupt alle starken Weine, bezahlt man gegen sonst um das Doppelte und noch theurer, ohne damit die schönen Weine früherer Jahre, als man die Traubenkrankheit noch nicht kannte, sich ersetzen zu können.

Nicht weniger ungünstig sieht es in Frankreich aus, dort sind die Preise in den letzten Jahren nicht allein um das Doppelte, sondern für viele Gattungen um das Drei- und Vierfache gestiegen, und wenn auch in den rothen Weingegenden mit Auswahl hier und da, obgleich auch eben nicht sehr körperreiche, doch einige gute Weine gewachsen, so wurden doch die Districte der weißen Weine der Art durch die Krankheit mitgenommen, daß selbst die ersten und größten Häuser und Weinbergbesitzer nichts Keelles und Gutes anzubieten haben; falls nicht bald bessere Ernten folgen, werden gute Weißweine zu existiren aufhören. Für Sauternes, die man in den Jahren 1848 und 49 mit 1000 und 1500 Frs. bezahlte, giebt man jetzt 4 bis 5 und 6000 Frs., ohne dafür Weine zu erlangen, welche jenen schönen Jahrgängen, die nicht mehr zu ersetzen sind, gleichkommen.

Die Ernten in der Champagne und am Rhein können im verfloffenen Jahre als gut, ja wohl selbst als schön bezeichnet werden. Die Mißernten der vorangegangenen Jahre haben aber so fabelhaft hohe Preise herbeigeführt, daß die Besitzer gar nicht wissen, welche Forderung sie für Rheintwein verlangen sollen, und berücksichtigt man, daß die jungen Weine mehr oder weniger erst nach drei Jahren in den Consum genommen werden können, so steht für die nächste Zeit auch ein Weichen der Preise nicht zu erwarten.

Bei einer solchen Sachlage fehlt jenen Zeitungsberichten jeder wahrheitsgetreue Grund. Zum Wenigsten sollte man jenen prahlerischen und prophetischen Geist, mit dem man sich schon jetzt über die diesjährige Ernte ein Urtheil anmaßt, zu Hause lassen, denn da wir uns erst im Juni befinden, bis zur Weinlese im October aber noch über drei Monate hin sind, so kann in dieser Zeit noch so Vieles geschehen, das die allerbesten Aussichten vernichtet, um so mehr, da es bekannt, daß die Traubenkrankheit leider aufs Neue an verschiedenen Plätzen sich zeigt, und dieselbe zur Zeit der Reife der Beeren erst ihre ganze Heftigkeit entwickelt.

Den letzten Berichten aus Bordeaux zufolge, sind die besseren Gewächse in Rothwein von 1857 mit 4500 Frs. bezahlt, werden also nach 7 Jahren, wo sie zum Verbrauch kommen, das Doppelte, mithin ca. 3 $\frac{1}{2}$ pr. Flasche kosten.

Das Ende der Crinoline.

Die Tage der Crinoline sind gezählt! — Was die Berichte aus Paris vom Beginne der Unbeliebtheit dieser Mode nicht vermochten, was der scharfe Stachel der Satyre, der Spott der Presse, die spöttisch-lächelnden Mienen der Männerwelt, was überhaupt Niemand und Nichts gegen unsere Damen in Betreff dieser Mode vermochte, das wird im Sturmschritt einem bedeutungslosen Dinge möglich werden und dieses Ding ist — die Straßenkarre. Man denke sich, so stand in Hamburg ein Händler auf der Straße, der — Crinoline-Röcke, auf hohen Stangen hängend, auf der Karre feilbot. Den vorübergehenden Männern ein Gaudium und ihnen Veranlassung zu Glossen gebend, die sich nicht gut wiederholen lassen, schlichen die Damen dagegen ganz stille vorüber, wahrscheinlich mit dem Gedanken beschäftigt, daß die Zeit gekommen sei, wo es gerathen wäre, dieses Stück — Möbel abzuschaffen. Wer hätte wohl gedacht, daß es mit der Crinoline bis auf die Karre kommen würde!

Ein afrikanischer Münchhausen.

Fürst Pückler erzählt, ihm habe ein angesehener Eingeborner in der Wüste Schendy folgende Historie als vollkommen authentisch mitgetheilt:

„Es ist noch nicht lange her, daß ein Mann aus Berber sich hier niederließ, den wir Alle gekannt haben. Eines Morgens führte er sein Pferd zum Tränken an den Nil, band den Strick, an dem er es hielt, um seinen Arm, und kniete, während das Thier seinen Durst löschte, zum Gebete nieder. In dem Augenblicke, wie er mit dem Gesicht auf dem Boden liegt, setzt ihn das Krokodil, nach der gewöhnlichen Art seines Angriffes, mit seinem Schweife in das Wasser und verschlingt ihn. Das Pferd, entsetzt, wendet alle Kräfte an, um zu entfliehen, und da der im Bauche des Krokodils befindliche Arm seines Herrn, an welchem der Strick festgeknüpft war, diesen nicht loslassen konnte und der Strick auch nicht zerriß, so zerrte das entsetzte Pferd an demselben das Krokodil nicht nur aus dem Flusse heraus, sondern schleppte es auch über den Sand zwei Stunden weit, bis an die Thür seines eigenen Stalles fort, wo es denn bald von der herbeikommenden Familie getödtet und der Verschlungene im lebenden Zustande herausgezogen wurde.“

Man sieht, daß auch in Aegypten Münchhausen kein Fremdling ist, wenigstens seinen Werken nach.

Notizen.

Dem Pferdehändler Marey ist es gelungen, eines der störrigsten Zebras aus dem zoologischen Garten in London vollkommen zu zähmen. Das Thier folgt ihm gehorsam wie ein Pudel und hat jede Spur seiner frühern Wildheit verloren. Die Sache macht nicht wenig Aufsehen und schon sprechen die Bewunderer Marey's davon, daß er der Mann dazu sei, Löwen, Tiger, Rhinocerosse zum Seiltanzen zu überreden.



Der Genuß des Pferdefleisches florirt vorzugsweise in Hannover. Dort sind als Festpreiße in den letzten Pfingsttagen 2000 Pfund dieses Fleisches in der Gestalt von Roßbraten, Beafsteak und Würsten verzehrt worden.

Ein schlechter Witz. Ein Lettierie=Collecteur ersuchte einen seiner Bekannten, der viel reiste, ihm mehrere auswärtige Adressen aufzugeben, denen er Loose zuschicken wollte. Er nannte ihm 60 Namen und der Collecteur schickte die couvertirten Loose fort. Nach einiger Zeit erhielt er dieselben aber sämmtlich wieder retour, da von den Adressaten nicht einer mehr am Leben war.

Klug muß man sein. Als im vorigen Spätherbst die Eisenbahningeniure ihre Station, ein böhmisches Dorf, verließen, ließen sie den Richter nebst Ausschuß vom Dorfe kommen, um dieselben für die Holzpflocke, die für die Eisenbahnlinie ausgesteckt waren, verantwortlich zu machen, mit dem Bedeuten, daß, wenn auch nur einer fehlen sollte, das Dorf die neue Vermessung bezahlen müsse. Als sie nun im Frühjahr wiederkamen, siehe, da war auch nicht ein Pflock mehr zu sehen. Nachdem nun der Richter mit allen Donnerworten überschüttet worden war und endlich zu Worte kommen konnte, versicherte er die Herren mit selbstgefälliger, triumphirender Miene, daß kein einziger Pflock abhanden gekommen sei, denn am andern Tage darauf habe er sie selbst in einen Schrank geschafft, wo sie noch alle zu finden seien!!

Personen, welche mit Kalk umgehen, kommen oft in Gefahr, durch Kalktheile, die ihnen in's Auge gerathen, das Auge zu verlieren oder wenigstens an längerer Entzündung desselben zu leiden. Das beste Mittel in solchen Fällen ist starkes Zuckerwasser, womit sofort das Auge unter Aufheben des Augenlides wiederholt genehrt werden muß.

Ananas=Kleider. Unter den aus Paris nach Wien gelangten Novitäten in Modewaaren befinden sich Ananas=Kleiderstoffe für Damen. Der aus den Blättern der verschiedenen Ananas=Arten gewonnene Faserstoff wird schon längst in Brasilien und China zur Erzeugung von Strümpfen, Häubchen, Fischernezen u. dgl. verwandt, und neuestens hat man in Frankreich Versuche gemacht, denselben zur Fabrikation von Kleiderstoffen zu verwenden, an welchen Geschmeidigkeit des Gewebes und geringes Gewicht als Haupteigenschaften geschätzt werden.

Würzburg. Kürzlich starb hier nach mehrjährigem Leiden in einem Alter von 67 Jahren der Architekt Johann Breit. Derselbe hatte eine Krankheit, welche bewirkte, daß dessen Nase eine so enorme Größe erreichte, daß sie dem Kopfe eines neugeborenen Kindes an Umfang wenig nachgab.

Wie gefährlich es ist, Kagen da zu halten, wo kleine Kinder sind, möge folgender trauriger Vorfall in dem Dorfe Kotlin (Provinz Posen) lehren, wo nach einer Mittheilung der „Posener Zeitung“ eine Kage, die mit einem mehrere Monate alten Kinde allein in der Stube zurückgeblieben war, daselbst erwürgte und demselben die Nase abfraß, wobei sie noch auf der Wiege von den Eltern betroffen wurde.

Fleisch und Wein.

Als Herr Adam seine Frau Eva fand im Paradiese,

Rief er ganz erfreut: „O! schau!
„Fleisch von meinem Fleisch ist diese!“

Könnten nur die Todten reden,
Würde mancher Wallfisch schreien,

Säb' er uns're Modedamen:
„Das ist Wein von meinem Wein!“

See-Bade-Anstalt zu Dangast.

Saison 1858.

Juli		Hochwasser	Table d'hôte
Sonntag	18.	6 Uhr 37 Min.	2 Uhr.
Montag	19.	7 " 24 "	1 "
Dienstag	20.	8 " 11 "	1 "
Mittwoch	21.	9 " — "	1 "
Donnerstag	22.	9 " 46 "	1 "
Freitag	23.	10 " 33 "	1 "
Sonnabend	24.	11 " 20 "	1 "

Schiffsnachrichten.

Angekommen:

- Juli 8. Margaretha, Capt. Dyarks, von Heppens.
- » » Johanne Cathr., Capt. Müller, von Bremen.
- » 9. Anna Maria, Capt. Sims, von Middlesbro.
- » » Gesina, Capt. Lindebohm, von do.
- » » Fr. Margaretha, Capt. Groenwold, v. Antwerpen.
- » » Aurora, Capt. Garlich, von Hamburg.
- » 19. Gesina, Capt. Buhrmann, von Großenfel.
- » » Hoffnung, Capt. Hayen, von Großenfel.

Ausgegangen:

- Juli 9. Hoffnung, Capt. Welters, nach England via Mariensiel.
- » » Anna, Capt. Leiß, nach England.
- » » Flora, Capt. Meiners, nach Hartlepool.
- » 12. Olympia, Capt. Hayen, nach Newcastle.
- » » Maria, Capt. Pasmann, nach Großenfel.
- » » Catharina, Capt. Dierks, nach dito.
- » » Emma Math., Capt. Egberts, nach Hartlepool.
- » » Freundschaft, Capt. Peelen, nach dito.
- » » Reifelina, Capt. Aschwege, nach unbestimmt.
- » » Menfen Ernst, Capt. Fahnebohm, nach Hamburg.
- » 14. Frau Margaretha, Capt. Groenwold, unbestimmt.